

Finanzierung der Digitalisierung – Planung ist alles

Wenn sich ein Unternehmen für eine zeitnahe Digitalisierung entscheidet, sind mehrere zentrale Aspekte zu berücksichtigen und letztendlich auch zu meistern. Im ersten Schritt ist eine digitale Strategie zu entwickeln, wobei es vornehmlich auf Effizienz und Nachhaltigkeit ankommt. Erst danach kann die operative Umsetzung angegangen werden. Für diese werden aber nicht nur kreative Ideen, Zeit und Manpower benötigt. Nicht vergessen werden darf, dass eine Digitalisierung auch immer mit Kosten verbunden ist.



Daher steht grundsätzlich auch die Frage nach der Finanzierung im Zentrum der Überlegungen rund um die operative Umsetzung. Genau die Finanzierung erweist sich aber oftmals als ein bedeutender Hemmschuh auf dem Weg zur Digitalisierung respektive zur digitalen Transformation.

Banken sind mit der Beurteilung von Digitalisierungsvorhaben überfordert

Gerade die Hausbanken und Sparkassen sind nämlich mit der Finanzierung von Digitalisierungsvorhaben oftmals schlichtweg überfordert. Dies liegt daran, dass die Besicherungen im herkömmlichen Sinn nicht greifen. Eine Beurteilung der Tragfähigkeit eines Digitalisierungsvorhabens ist für potentielle Kreditgeber schwer. Allerdings können sich die Unternehmen durch eine gezielte Vorbereitung hier geschickt in Position bringen und eine digitale Kreditklemme vermeiden. Es müssen quasi Beurteilungskriterien generiert werden.

Klassische Form der Investition greift bei einer Digitalisierung nicht

"Den Banken muss klar gemacht werden, dass ein Digitalisierungsvorhaben grundsätzlich Einfluss auf den Zahlungsstrom und die Bilanz hat," weiß Johannes Müller Inhaber der gleichnamigen Wirtschaftsberatung aus Erfahrung. „Um eine Quantifizierung des Outputs abschätzen zu können, sollte ein Businessplan oder aber eine Investitionsrechnung erstellt werden. Das ist genau die Transparenz, die Banken für eine Entscheidung benötigen“, so Müller. Allerdings hat die klassische Form der Investition mit der Finanzierung einer Digitalisierung kaum etwas gemeinsam. Bei einem Digitalisierungsvorhaben stehen nämlich in der Regel sowohl die Ausgaben für immaterielle Wirtschaftsgüter als auch die Kosten für die Qualifizierung von entsprechenden Fachkräften im Fokus.

Alternative Finanzierungsformen vermeiden digitale Kreditklemmen

Den Banken muss transparent dargelegt werden, welchen Einfluss die Digitalisierung auf die Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Unternehmens ausübt. Eine Vernetzung mit Kunden könnte zum Beispiel zu einer Steigerung der Wertschöpfung führen. Bei anderen Unternehmen wiederum geht es vielmehr um die Implementierung von smarten Prozessen oder um die digitale Veredelung von Services und Produkten. Johannes Müller kennt die Problematik: "Oftmals schwankt der Grad der Digitalisierung zwischen Optimierungen und radikaler Erneuerung, wobei sich die einzelnen Risikoprofile erheblich unterscheiden können. Daher ist - je nach individuellem Risiko - nicht jedes Digitalisierungsvorhaben für eine Kreditfinanzierung geeignet." Auch Private Debt, Mezzanine Kapital oder eine Eigenkapitalstärkung kommen in Frage.

(mehr zur Digitalisierung als Chance in dieser Ausgabe, S.2f.)